

75 Jahre DJV Berlin und 75 Jahre Freie Universität Berlin – dies war Anlass für eine Diskussionsrunde am 21. November 2023 im Hörsaal A des Henry Ford Baus der Universität. Themen waren: die Bedeutung des Journalismus in einer demokratischen Gesellschaft, notwendige Veränderungen und Innovationen sowie neue Formate. Es diskutierten Céline Weimar-Dittmar (taz), Gabriel Bub (table.media), Steffen Grimberg (DJB Berlin). Moderiert wurde das Gespräch von Prof. Dr. Margret Lünenborg.

Das einführende Referat zur Geschichte der beiden Institutionen - DJV Berlin und FU Berlin - hielt **Dr. Christian Walther** vom DJV Berlin:

75 Jahre Journalistenverband Berlin, 75 Jahre Freie Universität – eine Reißverschluss-Chronik

2. Mai 1945: Der Kampfkommandant von Berlin, Wehrmachts-General Weidling, kapituliert und übergibt die Stadt den sowjetischen Truppen unter Marschall Schukow.

13. Mai: Der *Berliner Rundfunk* nimmt – unter sowjetischer Kontrolle – den Sendebetrieb auf.

20. Mai: Erstes Treffen von Professoren zum Thema Wiedereröffnung der Universität.

21. Mai: Erste Ausgabe der *Berliner Zeitung* – amtliches Organ des Magistrats.

Juni '45: Einige frühere Mitglieder des Reichsverbands der deutschen Presse bilden einen Aktionsausschuss zur Wiederbelebung der Organisation unter demokratischen Vorzeichen. Der neue *Verband der Deutschen Presse* sucht den Anschluss an den damals noch überparteilichen *Freien Deutschen Gewerkschaftsbund*, FDGB.

Juli '45: Eintreffen der britischen und amerikanischen Truppen in Berlin – Rückzug der Sowjets auf den Ostsektor. In dichter Folge erscheinen weitere Zeitungen und Zeitschriften.

September '45: Die Sowjets unterstellen die im Ostsektor gelegene Universität, die eigentlich einer Viermächtekontrolle unterstehen soll, einseitig der sowjetisch gesteuerten Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung.

10. Oktober: Der *Verband der Deutschen Presse* wird vom Alliierten Kontrollrat zugelassen.

Dezember '45: Konstituierung der *Studentischen Arbeitsgemeinschaft* an der Berliner Universität. Vorsitzender wird Georg Wrazidlo, der von der US-Armee aus dem Konzentrationslager Buchenwald befreit worden war. Die Arbeitsgemeinschaft strebt die "Herausbildung eines demokratischen und dabei konsequent antifaschistischen Lebens" an.

29. Januar 1946: Die Berliner Universität Unter den Linden wird offiziell wiedereröffnet.

7. April '46: Erste Mitgliederversammlung des *Verbandes der Deutschen Presse* – im Vorfeld Überprüfung der Beitrittsgesuche nach den Regeln der Entnazifizierung.

1. Mai '46: Am Hauptgebäude der Universität wird das Emblem der *Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands* SED angebracht. Die SED war eine Woche zuvor aus der erzwungenen Vereinigung von KPD und SPD in Ost-Berlin und der sowjetisch besetzten Zone hervorgegangen. Gegen das Parteiemblem an der Universität regt sich erster Protest von Studenten.

März 1947: Die im Zulassungsbüro der Universität beschäftigte 21-jährige Studentin Gerda Rösch wird vom sowjetischen Geheimdienst NKWD verhaftet. Danach Manfred Klein, Unterzeichner des Gründungsaufrufs der Freien Deutschen Jugend (FDJ), Mitglied der Katholischen Jugend und der

CDU. Klein, der auch Mitglied im Zentralrat der FDJ ist, hatte zuvor den Antrag gestellt, die FDJ möge in ihre Grundrechte ein Bekenntnis zur Freiheit der Person aufnehmen. Schließlich wird auch der abgesetzte Leiter der "Studentischen Arbeitsgemeinschaft", Georg Wrazidlo, vom NKWD verhaftet. Die Drei werden vom sowjetischen Militärtribunal Berlin-Lichtenberg zu jeweils 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, und zwar wegen angeblicher Bildung einer "Untergrundbewegung an der Universität Berlin" bzw. Spionage. Rösch, Klein und Wrazidlo kommen erst 1956 wieder frei.

Frühjahr '47: Im FDGB entwickelt sich unter führender Beteiligung des Sozialdemokraten Otto Suhr eine *Unabhängige Gewerkschaftsopposition*, UGO, die sich der Dominanz der SED entgegenstellt.

4. Mai '47: Die Hauptversammlung des *Verbandes der Deutschen Presse* verläuft teilweise tumultartig, wird abgebrochen und vertagt. Die Kritik konzentriert sich auf die zunehmende Vorherrschaft der SED.

Mai '47: Die erste Ausgabe der Studentenzeitschrift *Colloquium* erscheint mit Lizenz der US-Behörden.

24. Juni: Die Stadtverordnetenversammlung wählt Ernst Reuter zum Oberbürgermeister. Reuter darf jedoch auf Grund eines sowjetischen Vetos sein Amt zunächst nicht antreten.

8. November: Im *Tagesspiegel* erhebt ein Artikel den Vorwurf, die Zentralverwaltung für Volksbildung habe die Universität in eine "Volksuniversität" verwandelt, die "kommunistische Funktionäre" ausbilde, "die nebenher auch heilen, richten, abrichten", während die Professoren, "überaltert, unpolitisch, sorglich darauf bedacht, sich nicht bloßzustellen", nahezu widerspruchslos der SED-Politisierung verfielen.

Dezember '47: In der Zeitschrift *Colloquium* wird erstmals die Forderung nach einer Internationalen Universität Berlin erhoben.

Frühjahr '48: Im *Colloquium* erscheinen weitere kritische, teilweise auch satirische Artikel zur Situation an der Universität Unter den Linden und zum beherrschenden Einfluss der SED.

18. März: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt zum 100. Jahrestag der Revolution von 1848 – gegen die Stimmen der SED – die Wiedererrichtung der *Deutschen Hochschule für Politik*, Vorläufer des Otto-Suhr-Instituts.

22. März: Nach der Verschleppung des Journalisten Dieter Friede durch den NKWD kann sich der Vorstand des Presseverbandes nicht auf eine gemeinsame Linie verständigen.

16. April: Den studentischen Herausgebern und dem Chefredakteur der Zeitschrift *Colloquium* wird die Immatrikulation entzogen.

23. April '48: Etwa 2000 Studenten protestieren im Hotel Esplanade gegen diese Exmatrikulation. Es wird die Forderung nach einer freien Universität im Westen der Stadt erhoben; einen Tag später, am 24. April, erteilt der amerikanische Militärgouverneur General Lucius D. Clay den Auftrag, diskret die Möglichkeiten für die Errichtung einer Universität in den Westsektoren Berlins zu prüfen.

11. Mai '48: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, Maßnahmen zur Errichtung einer freien Hochschule zu ergreifen.

Juni '48: Ein studentischer Vorbereitungsausschuss für die Gründung einer freien Universität entsteht.

24. Juni '48: Die Sowjets beginnen die Blockade der Straßen-, Schienen- und Wasserwege nach West-Berlin. Die westlichen Alliierten reagieren mit der Luftbrücke, die bis Mai 1949 für die elementare Versorgung West-Berlins sorgt: Kohle, Lebensmittel, Zeitungspapier.

7. Juli: Die führenden Köpfe der Opposition im *Verband der Deutschen Presse* beschließen die Trennung vom FDGB.

23. Juli '48: Der "vorbereitende Ausschuss zur Gründung einer freien Universität" wendet sich mit einem Gründungsauftrag an die Öffentlichkeit. Zu den Unterzeichnern gehören die Professoren Ernst Reuter und Edwin Redslob.

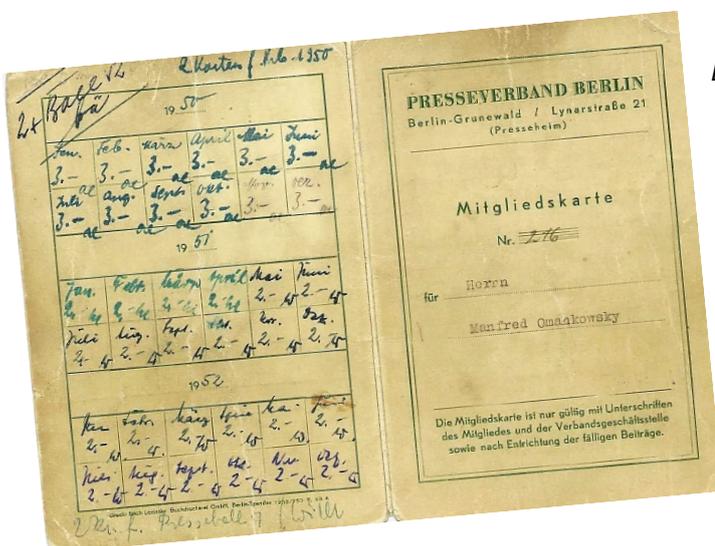
28. Juli: 33 Journalistinnen und Journalisten rufen die Mitglieder des *Verbands der Deutschen Presse* zur Gründung einer selbständigen Berufsorganisation auf. Zu den Unterzeichnern gehören

- der Journalist und frühere Reichspräsident Paul Löbe,
- der Fotograf Fritz Eschen, der als Jude unter den Nazis Berufsverbot hatte,
- die Publizistin und Witwe des hingerichteten Widerstandskämpfers Julius Leber, Annedore Leber,
- die Journalistin Herta Zerna, die in der Nazizeit Otto Suhr und seine jüdische Frau versteckt hatte und
- Karl Brammer, der im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess als Zeuge der Anklage gegen den NS-Pressechef ausgesagt hatte.

22. September: Der Magistrat stimmt der Errichtung einer *Freien Universität* zu und will den Lehrbetrieb zum Beginn des Wintersemesters ermöglichen.

24. Oktober: Konstituierende Versammlung des neuen *Presseverbands Berlin*. Paul Löbe wird zum Vorsitzenden gewählt.

5. November 1948: An der *Freien Universität Berlin* beginnt die Immatrikulation und zehn Tage später der Vorlesungsbetrieb. Die Gründungsfeier im Steglitzer Titania-Palast folgt am 4. Dezember – also vor fast genau 75 Jahren.



Der 1927 in Berlin geborene Manfred Omankowsky trat 1948 in den Presseverband Berlin ein. Während der Nazizeit war er in der „Swing-Jugend“ und desertierte 1945 aus der Wehrmacht. Mit 21 Jahren leitete er die Pressestelle des Bezirksamts Reinickendorf, schrieb u.a. für den „Telegraf“ und unter Chefredakteur Willy Brandt für das „Stadtblatt“. 1965 wurde er SPD-Bezirksstadtrat für Jugend und Sport in Tiergarten. Er engagierte sich für soziale Projekte, initiierte u.a. „Essen auf Rädern“ und die erste „Schuldnerberatung“ Deutschlands. Der studierte Politologe schrieb viele Jahre für Fachzeitschriften und war im Alter als „Zeitzeuge“ jungen Zuhörern ein Vorbild. Am 27. Mai 2019 starb Manfred Omankowsky. Er war 70 Jahre lang DJV-Mitglied. (G. Küsel)

Quellen: Kleine Chronik der Freien Universität Berlin, Zehn Jahre Presseverband Berlin, Nachlass Manfred Omankowsky (G. Küsel)

Ausführliche Biografien über die in diesem Beitrag genannten Fritz Eschen, Paul Löbe, Annedore Leber, Herta Zerna, Karl Brammer und Willy Brandt kann man unter https://www.djv-berlin.de/startseite/ueberuns/KT_Verbandsgeschichte nachlesen, die Biografie und den Nachruf für Manfred Omankowsky unter DJV Berlin/Meldung und Seiteninhalt.